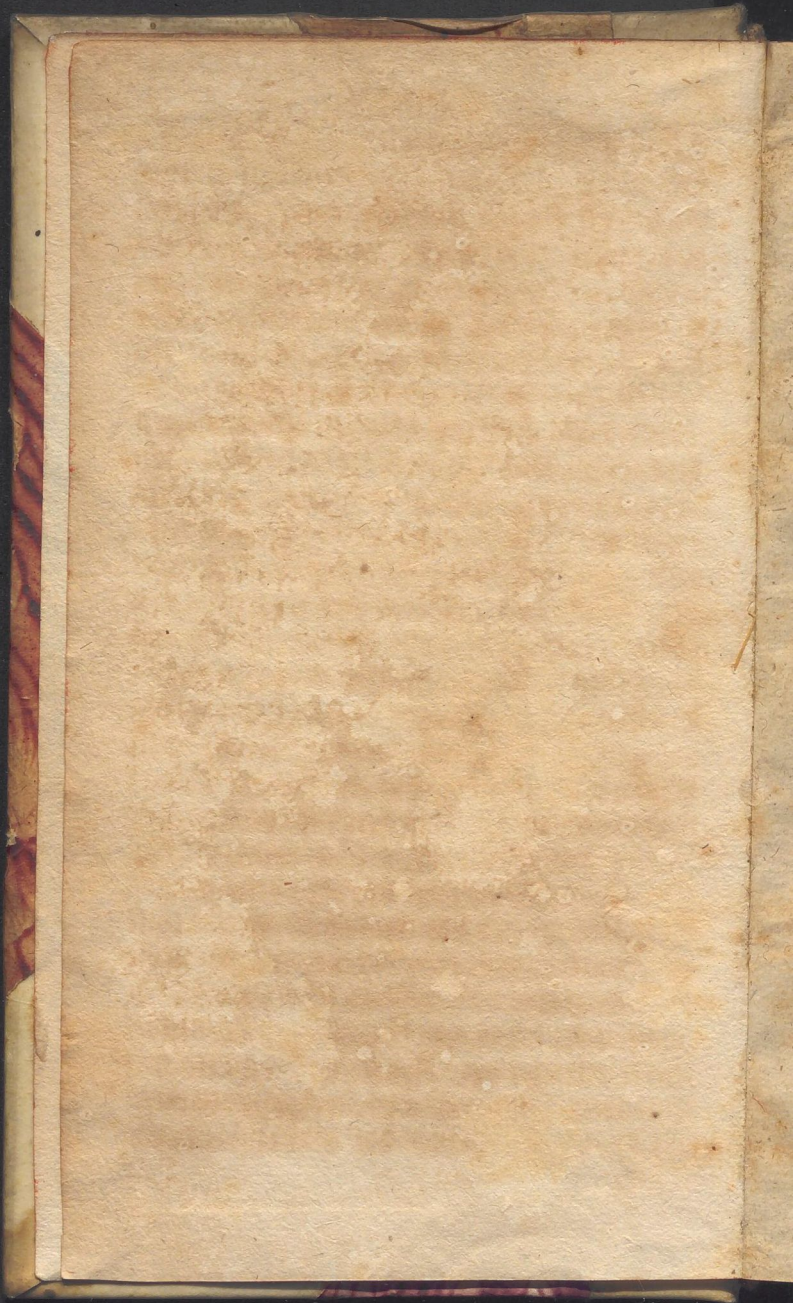




Zodn CIX.3 OKT

1-3





Das  
aus dem Sächsischen Lehn-  
und Land-Recht/  
einem Lehn-  
und Landes-Fürsten  
vindicirte Fruchtnießende

ormund-  
schafts-Recht

über seine unmündige  
Adeliche Pupillen/  
Als einer rechtmäßig- und vortreflichen Art  
Die Intraden zu vermehren/  
Zur Behauptung des modi II. Cap. II.  
der ersten Probe einer unbetrüglichen  
Fürstlichen Macht-Kunst/  
an das Licht gegeben  
von  
Claro Michael Helmondo.

1712.

und dem höchsten Jesu  
und dem höchsten Jesu  
und dem höchsten Jesu  
und dem höchsten Jesu  
und dem höchsten Jesu

# Handbuch des Handwerks

Handbuch des Handwerks  
Handbuch des Handwerks  
Handbuch des Handwerks  
Handbuch des Handwerks  
Handbuch des Handwerks

Class. Michaelis Hahnroth



Dem  
Allerdurchlauchtigsten /  
Großmächtigsten Fürsten  
und Herrn /

S E R R R

FRIDERICO  
AVGVSTO,

Könige in Pohlen /  
Großherkogen in Lithauen /  
Neußen / Preußen / Mazovien / Sa-  
mogitien / Kyovien / Vollanden / Podolien /  
Podlachien / Lieffland / Smolenschen / Sebe-  
rien und Ischernicovien ꝛ. Herkogen zu  
Sachsen / Jülich / Cleve / Berg / Engern und  
Westphalen / des Heil. Röm. Reichs Erb-  
Marshalln und Churfürsten / Landgraffen  
in Thüringen / Marggraffen zu Meissen /  
auch Ober- und Nieder-Lausnitz / Burggraf-  
fen zu Magdeburg / GEFürsteten Graffen zu  
Henneberg / Graffen zu der Marck / Ravens-  
berg und Barby / Herrn zu  
Rauenstein ꝛ.

Meinem allergnädigsten Könige /  
Churfürsten und Herrn

Allerdurchlauchtigster/  
Großmächtigster König  
und Churfürst/  
allergnädigster Herr!



Alle die / welche des  
Durchlauchtigsten  
Hauseß Sachsen  
Stam̄-Taffeln und Geschichte auff-  
schlagen / werden gesehen müssen/  
daß alle hohe Königliche und Hoch-  
Fürstliche Tugenden / wodurch sich so  
viele Sächsische Helden einen ewig-  
grünenden Ruhm erworben / in  
der Person Ew. Königl. Ma-  
jestät als in einem Centro zusam-  
men lauffen. Meine Feder ist viel  
zu schwach / die unbergleichliche  
Tapfferkeit und Stärcke womit  
Ew.



Ew. Königl. Majestät alle  
 Deroselben Durchlauchtigste Vora-  
 fahren übertreffen / zu beschreiben ;  
 indem Ew. Königl. Majestät  
 davon solche Proben abgelegt / die  
 Denenselben bey allen Nationen  
 auf der ganzen Welt die größte Ve-  
 neration zu wege gebracht / und die  
 denen Nachkommen fast unglaub-  
 lich vorkommen werden. Denn /  
 wie oft haben Ew. Königl. Maj.  
 vor der Spitze ihrer Armee gestan-  
 den / und dieselbe wider Deroselben  
 Feinde / aller augenscheinlichen Les-  
 bens - Gefahr ohngeachtet / mit der  
 größten Tapfferkeit angeführet ?  
 wie oft haben Ew. Königliche  
 Majestät durch Deroselben fast  
 ungläubliche Geschicklichkeit und  
 Stärke in frembden Königreichen  
 und Ländern zu jedermans höchsten  
 Ber-

J 1111

A 3

Ber-



Bewunderung und zu **Sw. Kö-**  
**niglichen Majestät** unsterblichen  
 Ruhm/ solche Thaten gethan/ des-  
 gleichen in denen Geschichten nir-  
 gends anzutreffen seyn? **Sw. Kö-**  
**nigl. Majestät** machen also durch  
 Deroselben allerdurchlauchtig-  
 stes Exempel dasjenige von neu-  
 em wahr / was der Höchsteelige  
 Chur-Fürst Mauritius, als der erste  
 aus der Glorwürdigsten Albertini-  
 schen Linie/ zu seinem Wahl-Spruch  
 geführet: Fortes fortuna adjuvat.  
 Denn hat das gütige Schicksal den  
 tapffermüthigen Mauritium mit ei-  
 nem Chur-Hut beschencket: So hat  
 es **Sw. Königliche Majestät**  
 nie genug gepriesene Tapfferkeit mit  
 nichts anders als einer Königlichen  
 Krone zu verehren gewußt. Was  
 nechst der Tapfferkeit **Sw. Kö-**  
**nigl.**

nigl. Majestät Helden-Geist  
 die höchste Zierde ertheilet/ ist Der  
 selben durchdringende Klugheit.  
 Hiervon/ gleichwie durch Der sel  
 ben ganges Thur- Fürstenthum und  
 Lande/ die überall bestellte gute Ver  
 fassung und der Wohlstand Der  
 selben getreuen Unterthanen/ ohn  
 geachtet derer schweren Krieges  
 Troublen, unverwerffliche Zeigen  
 seyn: Also zeigt die unterthänige  
 Liebe und Bereitwilligkeit des gan  
 zen Landes sattfam von Ew. Kö  
 nigl. Majestät hohen Genade  
 und Königlichem Wohlwollen. Da  
 her billig Ew. Königl. Majestät  
 höchstgütlich seelig zu preisen / weil  
 Dieselben durch Tapfferkeit/ Klug  
 heit und Genade nicht nur eine Gro  
 ße; sondern auch aller Welt Estirn  
 A 4 und

und Deroselben getreuen Unters-  
 thanen hergliche Liebe in so hohem  
 Grade erlanget. Wie sich nun  
 Ew. Königlichen Majestät  
 Köniereich / Chur-Fürstenthum  
 und Lande über einen so unvergleich-  
 lichen Regenten / den Sie in der  
 Person Ew. Königl. Majestät  
 empfaen/ herginniglich erfreuen:  
 So würde ich als ein gebohrner Un-  
 terthan von Ew. Königl. Maje-  
 stät vor die grösste Freude und das  
 höchste Glück auff der Welt schätzen/  
 wenn von Ew. Königl. Maje-  
 stät meine geringe Schrifften ei-  
 nes genädigen Blicks gewürdi-  
 get und in Schutz genommen  
 würden. Solche hohe Königliche  
 Genade würde mit meinem Blut zu  
 verdienen/ allezeit willig und bereit  
 seyn.

☉ (a) ☉  
seyn. Wie denn unter herzoglicher  
Anwünschung aller Königlichen  
Prosperität / absonderlich steten Sie-  
ges über Ew. Königl. Maje-  
stät Feinde / Lebenslang verblei-  
be

**A**llerdurchlauchtigster /  
Großmächtigster König  
und Churfürst /  
allergnädigster Herr /  
Ew. Königl. Majestät und  
Churfürstl. Durchlauch-  
tigkeit

ex Musæo den 13. Jul,  
Anno 1712.

unterthänigster

Jo. Zachar. Gleichmann /  
bürtig aus Langensalka.



## Vorrede.

Hochgeneigter Leser.

**S**owohl in meiner ersten Probe  
versprochen/ mit der andern bald  
auffzuwarten. So hat doch der  
Materie/ die im andern *Capite modo* 1. pro-  
poniret worden/ Wichtigkeit/ gegenwärtige  
Ausführung zuvor erfordert. Weil auch  
in der *Præfacion*, welche der ersten Probe vor-  
gesetzt/ das / so von dem *Jure Primogeniture*  
angeführet worden/ einigen etwas dunckel  
geschienen: Als habe meine Meynung all-  
hier deutlicher proponiren wollen.

Nemlich/ es seynd viele / die davor hal-  
ten/ das Recht der Erst-Geburth lauffe wi-  
der die natürliche Billigkeit/ indem sie als  
ein *præceptum Juris Naturalis* ausgeben:  
Daß/ gleichwie von einem Vater seine Kin-  
der auff gleiche Art das Leben empfangen:  
Also

Also müßten auch des Vaters Güter einem wie dem andern zu Theil werden. Dar-  
 auff habe ich/ nun zuzeigen / daß obgelehtes  
*Præceptum* unter Potentaten nicht könne  
 Statt finden/ aus dem *Lynckero* folgenden  
*Axioma* gesehet: *Præceptum Juris Naturalis*  
*privatam utilitatem concernens, cedere oportet al-*  
*teri, quod publicam præfert.* Und ist meine  
 Meynung diese: Geseht/ daß obangezoge-  
 nes von dem Vater und seinen Kindern ein  
*præceptum Juris Naturalis* sey/ so kan doch dar-  
 aus die *Primogenitura* unter Potentaten nicht  
 verworffen werden. Denn es stehet sol-  
 chem ein anderes *præceptum Juris naturalis* im  
 Wege/ nemlich: *omnia ea Principi sunt facien-*  
*da, quæ ad reipublicæ tranquillitatem & felicitatem*  
*ruendam & conservandam conducant.* d. i. Ein  
 Fürst soll alles das thun/ was die Ruhe und  
 Glückseligkeit des Staats zu schenken und  
 zu erhalten dienet! Weil nun dadurch/ wenn  
 die Herrschafften nicht unter viele vertheilet  
 werden/ der Ruhe Stand und die Glücksee-  
 ligkeit des Staats allerdings gefördert  
 wird/ wie solches so wohl *Iterus* als *Tivus* in  
 angezogenen Stellen bejahren: So muß  
 das lehtere *Præceptum*, welches die *Primoge-*  
*nitur*, weil Sie auff *publicam tranquillitatem &*  
*felicitatem*



*felicitem incliniret, implicite* befehlet/ vor dem  
 ersteren/ welches die *aqualitatem inter liberos*  
 haben will / aber nur *felicitem & utilitatem*  
*privatam concerniret* / billig den Vorzug be-  
 halten/ oder/ es muß das erstere dem letzte-  
 ren allerdings ausweichen.

Nun wohl/ sprichst du/ ich lasse das al-  
 les *passiren*/ du mußt aber nun beweisen/ daß  
 dadurch/ wenn die Herrschafften nicht unter  
 viele getheilet werden/ der Ruhe-Stand und  
 die Glückseligkeit des Staats allerdings  
 gefördert wird. Solches wird sehr leichte  
 seyn/ wenn man nur die Historie zu Rathe  
 zieht. Es würde aber zu weitläufftig fal-  
 len/ alle Exempel anzuführen. Genug/ daß  
 die vortrefflichsten *Politici* und *Historici*, dar-  
 unter sonderlich der *Pufendorff* in seiner Ein-  
 leitung zur Historie im *capite* von Spanien/  
 und der *Savedra*, in dem in der ersten Probe  
 angezogenem *Symbolo*, solche Exempel/ wie  
 durch die *Primogenitur* der Ruhe-Stand ei-  
 nes Staats befördert/ durch die Theilung  
 aber gestöhret worden/ nur von dem einzi-  
 gen Königreiche Spanien beybringen/ die  
 schon genugsam seyn/ die aus der Theilung  
 entstehende Unruhe zu beweisen. Ja sprichst  
 du: *exempla non probant, sed illustrant.* Ich  
 lasse



lasse solches zu. Solange du aber von eben diesem Königreiche Spanien mir nicht mehr Exempel vorlegest/ dadurch der Ruhe-Stand *per partitionem* befördert worden/ so lange güt meine *Illustration* als eine *Probation*. Ja/ sprichst du/ solche Unruhe kommt nicht aus der *Partition*, sondern aus der *Ambition* her. Ich antworte: Wäre keine *Partition* vorhergegangen/ oder/ hätte ein Prinz durch eine eigene Regierung nicht die Macht gekriegt/ Unruhe zu stiften: So hätte seine *Ambition* keine Nahrung gehabt. Ist also nicht die *Ambition*, sondern die *Partition* die *causa originaria & efficiens* des zwischen Fürstlichen Gebrüdern/ wegen der Theilung oft entstehenden Streits und der daher rührenden Unruhe in der *Republic*.

Das aber auch die Glückseligkeit und das Aufnehmen eines Staats durch die Beybehaltung desselben befördert werde/ wird einer/ der nur erweget / was eine Regierung und Hoff-Stadt zuerhalten kostet/ gerne einräumen. Wenn nun ein Land/ das bisher nur einen erhalten/ nunmehr derrer fünfß bis sechs *sustiniren* soll/ wie will dessen Glückseligkeit und Aufnehmen dadurch gefördert werden? Vielmehr zeigen viele Exempel

N.B.O



Exempel in unserem Teutschlande/ welche  
anzuführen/ nicht so wohl nöthig/ als ge-  
fährlich ist/ schmeichelt das Gegentheil.  
Wolte im übrigen etwa jemand das oben-  
gesetzte *praeceptum Juris naturalis: quod Principi*  
*omnia ea sint facienda, quae ad tranquillitatem &*  
*felicitem reipublicae tuendam & conservandam*  
*pertinent, daher anfechten/ es wäre solches*  
*nicht so wohl ein praeceptum Juris naturae, als*  
*vielmehr Juris publici universalis principium:*  
So wäre er gar bald damit abzufertigen:  
Daß das so genante *Jus publicum universale*  
nichts anders sey/ als ein *Pars Juris Naturae*  
*applicata ad singularia societatis civilis negotia.* vid.  
Ephraim Gerhard in Collegio MS. ad Puffendorff.  
de O. H. & C. Cap. 1. §. 13. Dieses bisher an-  
geführte habe unverinnert nicht lassen kön-  
nen/ womit mich des hochgeneigten Lesers  
Wohlgewogenheit empfehle/ mit der Versti-  
cherung/ daß allezeit bleiben werde

ex Mufco den 13. Jul.

Anno 1712.

dessen Dienstbegieriger

C. M. H.

Q. B. V.



Q. B. V.

**N**ach dem im Sachsen-Spiegel enthal-  
tenen Lehn- und Land-Recht hat ein  
Lehn- und Landes-Fürst als Vormund  
seiner adelichen Pupillen bis zur Män-  
digkeit derelben alle Fructus von denen Ritter-  
Güthern zugenossen. Wie solches aus nachge-  
setzten Stellen klar erhellet. Als (1.) ex cap. 26.  
des Lehn-Rechts/ in verbis: Der Herr ist ja im-  
mer des Kindes Vormund/ an dem Guthe/ das das  
Kind von ihm hat. Und soll die Gült des Gutes  
nehmen/ bis daß das Kind zu seinen Jahren komme.  
(2.) ex Artic. 58. Lib. 2. des Land-Rechts S. ob  
ein Kind/ cui paragrapho Speculator sequentia sub-  
nectit: diß rede ich darum. Denn arbeitet ein  
Herr/ oder/ ein Mann von seinetwegen/ Garten o-  
der Baumgarten oder Weingarten/ die zu dem Les-  
hen gehören und beschicket sie bis auf S. Urbans  
Tag/ und hat sich denn das Kind noch nicht bejah-  
ret/ so nimt der Lehn-Herr die Frucht herab. Glossa  
ad hunc textum in eo disposita sequentibus appro-  
bat: Wiß/ daß der Herren Vormundschaft ist el-  
ne Verwaltung des Ritter-Goldes oder Lehn-Gu-  
tes/

tes/ so lange das Kind jung und unmündig ist. Werdet auch hie/das die Herren sich desselben mit Recht gebrauchen mögen. Denn das Recht hat solches also geordnet/ als hie 2c. Solche Verordnung des Sächsischen Rechts wird bekandter massen heutzu Tage nicht observiret; sondern es haben sich die nächsten Agnaten der Vormundschaft über die adeliche Pupillen angemasset / vid. Georg. Schulz in synopsi Instit. Tu. de legit. agnat. tut. litt. (b) in fin. wel che vffters auff die ungerechteste Art den meisten Theil des Vermögens ihrer Pupillen/ unter wählender Vormundschaft unter das Ihrige rechnen. Wenn nun die Frage ist: ob nicht ein Sächsischer Lehn- und Landes-Fürst das/ was de tutela usufructuaria durante nobilitum vassallorum minorennitate in angezogenen Stellen disponiret/ wiederum einführen könne? So werden wohl derer/ die solches en Faveur des Adels verneinen/ ihre Objectiones hauptsächlich folgende seyn: 1. Es sey solches Recht per lapsum temporis immemorialis præscribiret. 2. Es stünden die Reversalien/ durch welche sich ein Fürst bey dem Antritt seiner Regierung verbündlich machet/ die Stände des Landes bey ihren hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten zu schützen/ einer solchen Introduction im Wege. 3. Es wäre eine solche Einführung darüm unbillig/ weil sie contra pupillorum favorem gerichtet.

Das solche Einwürffe von schlechter Wichtigkeit und mit gar leichter Mühe zu heben seyn/ wird folgende Ausführung/ der verhoffentlich alle unpartheische/



theiſſche/ diejenigen nemlich/ die nicht ein particu-  
 lair Interelle, ſondern die Wahrheit lieben/ beyſals  
 len werden/ ſattſam an den Tag legen. Denn  
 was 1. die præſcription anlanget/ ſo werden die wies-  
 drig geſinneten etwa folgenden Schluß machen:  
 Wenn ein Fürſt von undencklichen Jahren her ſich  
 eines Rechtes nicht gebrauchet/ ſo iſt daſſelbe præ-  
 ſcribivet/ oder/ es iſt die Vermuthung/ er habe ſich  
 deſſelben freywillig begeben. Nun haben die  
 Sächſiſchen Fürſten das/ ihnen aus dem Sachſenz  
 Spiegel zukommende Fruchtnieſende Vormund-  
 ſchafts-Recht von undencklichen Jahren her nicht  
 exerciret. E. Iſt daſſelbe præſcribivet/ oder/ E. iſt  
 wieder ſie die Vermuthung/ daß ſie ſich deſſelben  
 freywillig begeben haben. Unſer Propos iſt iezo  
 nicht/ zu erwürtern: An Princeps contra Principem  
 præſcriptione immemoriali te tueri poſſit; ſondern  
 nur/ zu unterſuchen: Ob von Unterthanen einem  
 Fürſten/ wenn derſelbe ein/ ihm von Rechtswegen  
 zukommendes hohes Recht/ das von undencklichen  
 Jahren her nicht im Schwange geweſen; ſondern  
 als res mera facultatis ſtille gelegen und gleichſam  
 geruhet/ wiederum aufwecken und daſſelbe von neu-  
 em exerciren wolte/ die Verjährung könne opponi-  
 ret und dadurch die Reaſſumption gehindert werden.  
 Wenn wir dieſes negiven/ ſo müſſen wir auch  
 nothwendig die proſitionem maiorem von dem  
 vorherſtehenden Syllogiſmo, ſo ferne ſelbige auch  
 de habilitate ſubditorum jura Principum præſcri-  
 bendi, will verſtanden werden/ verwerffen. Das  
 mit aber ſolches nicht ohne Raiſon geſchehe: So  
 wollen

wollen wir erst sehen / womit die Dissidententes ihren  
 Satz behaupten wollen. Diejenigen / welche durch  
 das falsche Vorurtheil eingenommen sind / als wenn  
 alle Controversien ex Iure Iustiniano decidiret  
 werden könten / bringen auch dßfals das corpus Ju-  
 ris herbey geschlept und suchen aus nachfolgenden  
 Legibus ihrer Meynung auffzuhelffen / als ex L. 2.  
 §. ult. & L. 3. 7. de Aqu. pluvi. & aqua ductu, item,  
 ex L. 3. §. 4. de Aqu. quotid. Allein es mögen die  
 Leguleji sich an denen vorstehenden Legibus mace-  
 riren wie sie wollen : So werden sie doch aus des-  
 nen selbst nicht mehr heraus glauen / als / daß solche  
 de Juribus privatorum inter se, keinesweges aber  
 de Juribus ad Principem pertinentibus, können ver-  
 standen werden. Denn / das concediren wir gar  
 gerne / daß unter Privat-Leuten / qui pari inter se jure  
 utuntur, einer des anderen Nachlässigkeit in non  
 persequendo, quod suum est, anklagen / und tam res  
 corporales quam incorporales videlicet Jura, si ne-  
 cessaria adsint præscriptionis requisita, acquiriren  
 könne. Und solcher modus acquirendi wird in  
 Rechten deswegen zugelassen / ut dominorum res  
 suas tempore lege definito non persequentium ne-  
 gligentia coerceatur & poena afficiatur. In hac  
 enim negligentia poena & coercitione præscri-  
 ptionis justitia unice latitat, vid. illustris Samuel  
 Stryck in epistola tractatui Andreæ Ockelii de præ-  
 script. immemor. præfixa. Wenn nun ein Unter-  
 than seines Fürsten Negligentz, daß er sich seines  
 ihm zustehenden Rechtes in langer Zeit nicht ge-  
 brauchet hätte / beschuldigen / und / daß er solches da-  
 durch verlohren / vorgeben wolte / ein solcher würde  
 wieder

wieder den unterthänigen Respekt, den er seinem Fürsten zuerweisen schuldig/ gröblich anstossen: Wie nun davor alle getreue und gehorsame Unterthanen einen vernünftigen Abscheu haben: Also sieht ein jeder/ das Reverentia Principi debita und der nexus subjectionis & obsequii gloria keine Verjährung denen Unterthanen wieder die hohen Rechte ihres Fürsten/zulassen/ dieweil nemlich die coercitio & poena negligentia, in qua unice, secundum Stryckium allegatum, præscriptionis justitia latitat, alhier keine Statt findet. Jedoch/ ob schon Stryckius am angezogenem Orte/ die Gerechtigkeit der Verjährung allem in der Bestrafung und Züchtigung der Nachlässigkeit suchet; So halten doch andere davor: non in sola coercitione & poena negligentiae præscriptionis justitiam latitare, sed simul in tacita remissione & renunciatione, ita, ut is, qui juris sui longo satis tempore curam nullam habuit, id dereliquisse censeatur. Scheinet es also/ daß daher die Habilitas subditorum circa præscribenda Principum jura süglich er könne gehandhabet werden/ weil solcher gestalt nicht des Fürsten Nachlässigkeit accusiret; sondern vermuthet würde/ er habe sich seines Rechtes freywillig begeben. Wenn wir dieses einräumeneten/ so könnte die bißher angefochtene Propositio maior des oben angezogenen Syllogismi, auf gewisse maße noch bestehen/ daß nemlich ein Fürst/ wenn er von undencklichen Jahren her sich eines ihm zustehenden Rechts nicht gebrauchet/ die Præsumption wieder sich verursache/ er habe sich desselben freywillig begeben. Es hat aber auch

mbaonig

B 2

dieses

dieses keinen Grund. Denn/ es ist ja die Regula Juris bekant genug: *Renunciatio seu remissio haud praesumitur, nisi expresse & in specie facta probetur.* Berlichius. Und wenn auch gleich die Vermuthung einer stillschweigenden Renunciation und Begebung einem Fürsten an der Reassumption eines hohen Rechts hinderlich wäre; So könte doch hierdurch der Einführung des Fruchtmießenden Vormundschafft. Rechts nicht präjudiciret werden. Weil selbiges/wie unten dargethan wird/ in *Lege & ordinatione provinciali fundiret.* *Frustra enim ubi de expressa Legislatoris voluntate constat, de tacita remissione debemus esse solliciti.* Vid. Andreas Ockel. in tractatu de praescript. immemor. Cap. XI. th. 4. pag. 138.

Müsten also die Sächsishe Vasallen/ wenn sie sich von solcher Einführung loswickelen wolten/ eine expressam Constitutionem derogatoriam hujus juris allegiren können. So lange dieses nachbleibet; so lange gilt das bekante Axioma: *Quod abrogatum seu sublatum non est, cur valere & stare prohibeatur, oder/ es ist und bleibt wahr: Quod nulla consuetudo & praescriptio contra Legem provincialem dispositivam locum habeat.* Vid. Andr. Ockel. de praescript. immemor. Cap. VII. § 24. pag. 290.

Aus dem bisher angeführten erscheinet zur Genüge/ daß das ganze corpus Juris Justiniani mit allen Legulejis nicht capabel sey die Habilitatem subditorum circa praescribenda Principum Jura, oder/ die oftangezogene Propositionem majorem des obigen Schlusses / und die darauff sich gründende Exceptionem



ptionem Præscriptionis zu behaupten. Hingegen ist dieser Satz unumstößlich: Nulla præscriptio Jurium Regalium ad Principem pertinentium a vassallis & subditis potest opponi. Vid. Christianus Thomasius in peculiari hac de materia disputatione, it. Titius im Deutschen Lehn-Recht cap. XII. §. 14.

Die/ welche solche Theſin ex Jure Canonico unzuſtoffen tentiren und aus demſelben die Habilitatem ſubditorum Principum Jura præſcribendi erweiſen wollen/ proſtituiren ſich noch viel ärger und iſt ihre Mühe ganz vergeblich / wenn ſie ſolches effectuiren wollen mit dem cap. ſuper quibusdam 26. X. de V. §. ubi poſſeſſores pedagiorum, quidagiorum, & ſalinariorum defenduntur, ſi ex antiqua conſuetudine, a tempore, cujus non exſtat memoria, introducta ſint. Denn/ daß des Pabſts Intention keinesweges geweſen/ eine generalem Conſtitutionem zu promulgiren/ dergeltalt: ut jura ad Principem pertinentia poſt lapſum temporis, cujus non exſtat memoria, præſcribantur; Hat der hochſeelige Herr geheimde Rath Sam. Stryck in der oben angezogenen Epistel deutlich und gründlich dargeſthan. Jedoch geſetzt/ es hätte der Pabſt eine ſolche allgemeine Saſung zu machen/ die Meynung gehabt/ was gienge dieſelbe die proteſtirende Fürſten an? Denn dieſe haben ja das Pabſtiſche Recht verworffen. Wer wolte nun glauben/ daß dasjenige Capitalum, welches eine Veräubung ihrer Rechte zuläſſet/ einige verbindliche Krafft behalten. Vid. illuſtris Sam. Stryk loco ſupra allegato

B; &



& Titius im Teutschen Lehn-Recht. cap. von der Lehn-Verjährung.

Was nun *bishevo de inhabilitate subditorum Jura Principum præscribendi* gesagt worden/ müssen sich auch die adelichen Vasallen in Sachsen gefallen lassen/ weil sie Vasallen und Unterthanen zugleich sind. Wie solches daraus abzunehmen/ daß sie nebst der Lehn-Pflicht auch von Erb- & Huldigungs-Eyd/ so wohl bey der Albertin- als Ernestinischen Linie abschwören müssen. vid. Jo. Sebast. Müller in *annalibus des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen ad annum 1691. den 3. Sept. und den 12 Nov. pag. 600. 601. und 602.*

Es kan also die erste Objection von der Verjährung/ so die Favoriten des Adels dem Fürstl. Interesse in Weg legen wollen/ aus nachfolgenden Ursachen nicht bestehen. Denn 1. so findet/ wie im vorhergehendem dargethan worden/ weder *negigentia coercitio. noel. tacita remissio.* als rechtmäßige Ursachen/ warum etwas præscribiret werden kan/ allhier Platz. 2. So fehlere denen Vasallen/ wenn sie in *Vindicatione tutelæ usufructuariæ* die Verjährung vorschützen wolten/ das höchstnöthigste *Præscriptionis Requisiteum*, nemlich *Bona fides.* *Nulla enim consuetudo aut præscriptio contra Legem & ordinationem provincialem locum habet, & renitentia actusque, quibus contrariamur Legi scriptæ, pro peccato cum mala fide conjuncto, reputantur, hæcque mala fides temporis diuturnitate sanari nequit, & ubi Lex præscriptioni resistit, tunc nulla valet.* *Mti Argentor. Vol. 2. C. 67. n. 60.* Nun ist zwar an dem/ daß der Sachsen-Spiegel seinem Ur-

Ursprung nach ein Jus consuetudinarium usu & moribus introductum, sey. Daher es scheinen will/ daß/ gleichwie derselbe seine verbindliche Krafft ex usu & consuetudine hergenommen: also per usum & consuetudinem contrariam solche/ in hac de tutela usufructuaria dispositione, wieder verlohren habe: Alldieweil aber durch des Kayfers Caroli M. Confirmation, welche anno 810. auff dem Schlosse Sachsenburg geschehen/ der erwehnte Sachsen Spiegel Legis & ordinationis provincialis auctoritatem erhalten/ dergestalt/ ut in qualicunque inter Saxones disciplina vi legali valeret, vid. Glossator Spec. Saxon. Landr. Lib. 3. Artic. 82. sup. gl. das sie hörenen verlt. dieses der Sachsen Privilegium. Solche Bestätigung auch von dem Kayser Ottone M. wiederholet und erneuret worden/ wie zu ersehen aus dem Privilegio Ottonis, welches zu Ende des Sachsen-Spiegels befindlich. vid. quoque Georg. Schulz in Prolegomen. Synopsis Institut. und Leopoldus Hackelmannus in epist. dedic. quæ præfixa est Faschii & Reinhardi libris different. Jur. civ. & Saxon. So stehet allerdings die Verordnung oder das Gesetz von der Fruchtnießenden Vormundschaft der Präscription im Wege / und weil solche Verordnungen des Sächsischen Rechts dem Adel nicht verborgen seyn können: So haben sie sich alldinges sine bona fide der Vormundschaft über die adeliche Pupillen angemasset/ und wieder besseres Wissen und Gewissen dem Lehns- und Landesfürsten/ sein / Ihm von Gott und Rechtswegen zukommendes Fruchtnießendes Vormundschafts-

Recht entzogen. Wiewohl/ was dieses Fruchts  
niehende Recht anlanget/ so kan auch deswegen/  
wenn solches vindiciret werden solte/ die Präscri-  
ption von denen Vasallen nicht opponiret werden/  
weil sie solches niemahls quasi possediret. Und als  
so auch die Possession, als ein nöthiges Stück der  
Verjährung/ vid. Schulz in Synopsi Instit. Tit.  
de usuc. & Long. temp. præsc. ihnen ermangelt.

Ob nun wohl was bisher angeführet worden/  
schon genug wäre/ den ersten Einwurff des Adels  
nemlich die Verjährung, aus dem Wege zu räu-  
men: So könnte doch noch ein scrupel übrig blei-  
ben. Nemlich/ wir entsinnen uns / daß folgende  
Thesis oben gesetzt worden: Nulla præscriptio Ju-  
rium Regalium ad Principem pertinentium a vasa-  
llis & subditis potest opponi. Nun lassen aber die  
Jcti Marpurgenses denen Vasallen und Unterthanen  
eine Präscriptionem Regalium zu. vid. Sixtinus in-  
ter Consil. Marp. Vol. 1. Consil. 9. n. 5. 6. Es kan  
aber auch daher wider uns nichts inferiret werden.  
Denn gesetzt: quod vasallus & subditus possit præ-  
scribere Regalia rerum particularium vel locorum;  
non tamen potest præscribere Regalia ipsius status  
principalis. Quod posterius Regalium exercitium,  
tanquam res mera facultatis præscribi nequit. Vid.  
Andr. Ockel de præscript. immemor. Cap. V. §. 27.  
& Cap. VII. §. 18. Weil nun das Lehn-Regal ei-  
nes derer vornehmsten ist/ welches des Fürsten sei-  
nen Staat an/ und NB. durch das ganze Land ge-  
het/ daher es auch der Fürstliche Lehn-Hoff genen-  
net/ und dadurch eine ansehnliche Anzahl von Graf-  
sen/



fen/ Herren und Edelleuten im Lande angedeutet wird/ vid. Seckendorff im Deutschen Fürstent Staat. p. 3. C. 3. n. 4. Weil ferner das Recht der Fruchtnießenden Vormundschaft sich in solchem Lehn-Regal fundiret: So kan die Præscriptio Regalium in locis & rebus particularibus consistendum, welche die Jcti Marpurgenses admittiren, keinesweges ad hoc Regale circa feuda gezogen werden; sondern es concerniret selbiges/wie Furtz vorher erwehnet/Statum Principis & ejus Jus publicum und kan dannenhero nullo modo præscribiret werden. Usurpatio enim Juris publici & res meræ facultatis, quæ solo non usu haud præscribitur, & in iis, quæ ad publicum statum & politiam spectant, præscriptio NB. immemorialis nihil operatur. vid. Ockel de præscript. immemor. Cap. VII. §§. 31. & 35. pag. 298. & 302.

Wir schreiten also fort zu der anderen Objection und wollen doch sehen/ ob die Revertalien durch welche sich ein Fürst bey dem Antritt seiner Regierung verbindlich machet/ die Stände des Landes bey ihren hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten zu schützen/ der Einführung des Fruchtnießenden Vormundschaft-Rechts im Wege stehen. Nun ist freylich an dem/ daß ein Fürst ex Jure Naturæ verbunden sey/ zu halten das mit seinen Ständen gemachte Pactum: Sie bey NB. ihren Rechten und Gerechtigkeiten zu schützen. Weil aber die Tutela usufructuaria nicht der Stände ihr Recht; sondern/ vide supra, ein Jus Regale statum principalem

B 5 con-



☉ (o) ☉

concernens ist: So salt die Objectio a Principum  
Reversalibus desumpta auff einmal hinweg. Kan  
also auch daher kein bindiges Argumentum wieder  
die Einführung der tutela usufructuaria genommen  
werden.

Nun ist noch die dritte Objection übrig: Das  
nemlich die Einführung des Fruchtnießenden Vor  
mundschafft-Rechts darum unbillig wäre / weil sel  
bige contra pupillorum favorem, qui in jure maxi  
mus est, gerichtet. Nun ist nicht ohne/ daß/ wenn  
solches Recht auff dem Fuß/ wie es im Sachsen  
Spiegel gegründet / introduciret werden solte/ so  
wäre es denen Pupillen sehr nachtheilig. Weil  
nichts von einigen Aliment-Geldern/ in denen zu  
Anfang dieser Schrift gesetzten textibus, gedacht  
wird. Wenn aber ein temperamentum Juris Sa  
xonici durch Reichung gewisser Aliment-Gelder/  
davon die Minderjährigen ihrem Stande gemäß  
erzogen werden könnten/ getroffen würde: So wäre  
ja auch allhier maximus pupillorum favor, indem  
sie/ da ihnen durante minorennitate de Jure stricto  
nichts zukommt/ so viel bekömmen/ als zu ihrer Stan  
desmäßigen Education nöthig wäre.

Da nun nichts zu Recht beständiges wieder das  
bisher vindicirte Recht eingewendet werden kan:  
So könnte solches mit gutem Fug von denen Säch  
sischen Fürsten; insonderheit aber von einem Chur  
fürsten zu Sachsen/ tanquam summo Protectore,  
Defensore & Interprete Juris Saxonici vid. Casp.  
Henr. Horn in disp. de Comitibus Palat. Saxon.

S. 21.

S. 27. reassumiret und von neuem introduciret werden. Solche Introduction wäre auch daher rechtmäßig/ weil sie der Eigenschafft und dem Endzweck eines Lehns ganz conform wäre. Auch dieses zu behaupten/ wird nöthig seyn/ den Ursprung und Endzweck derer Lehnen etwas genauer zu erwegen.

Es ist eine ausgemachte Sache/ quod fenda militia potissimum causa constituta fuerint, vid. Schilt. in introd. ad Jus feud. cap. 1. §. 1. & Christianus Thomassius in dissertat. de origin. feud. §. 1. Nemlich/ es gaben die Fürsten denjenigen/ die sie/ zu Pferde ersprießliche Dienste im Kriege zu leisten/ ausgelesen und tüchtig befunden hatten/ zu ihrem Unterhalt gewisse Güther ein/ dergestalt/ daß sie derselben nutzbares Eigenthum (dominium utile) sub conditione fidelitatis servanda, & servitorum militarium, toties, quoties a domino concedente requirerentur, praestandorum, bekamen; Der Fürst aber nebst anderen Rechten/ als Dominus directus sich auch das Recht/ solche Dienste in Person von denen Lehn-Leuten/ so oft es vordröthen/ zu fordern/ vorbehielt. Wie denn solches Recht denen dominis directis so wohl in dem Jure feudali Longobardico 2. F. 26. §. si quis decesserit & Tit. 59. §. 1. item in Jure feud. Aleman. c. 37. als auch insonderheit in dem Sächsischen Lehn-Recht cap. 46. ausdrücklich zugestanden wird. Solches hat auch wirklich exerciret der Chur-Fürst von Sachsen Fridericus Placidus, wie desselben Aus schreiben vom 10. Aug. Anno 1448. außreiszet/ wovon ein

Extract



Extract in des Sebastiani Müllers Annalibus Saxon.  
ad innum prædictum kan nachgelesen werden; ins  
gleichen hat es auch ausgeübet der Chur-Fürst Au-  
gustus, wie zu sehen aus dessen Landes-Ordnung  
de anno 1555. Tit. Daß unsere Lehn-Leute in guter  
Bereitschafft sitzen sollen/ verbiß: da wir auch un-  
sere Ritterschafft erfordern würden/ wollen wir/  
daß ein ieder in eigener Person komme/ und nicht  
andere/ wie bißhero zum Theil geschehen/ abfertige.  
Solches Recht pflegen sich auch noch heutige  
Tages die Lehns-Fürsten in denen Mann-Lehns-  
Vrießen zu reserviren. Wenn sie selbigen ein-  
verleiben lassen: daß solche Ritter-Güter gebüh-  
rend sollen verdienet werden. vid. Schilt. in introd.  
Jur. feud. cap. XI. S. 10.

Aus diesem Jure exigendi servitia feudalia in  
persona stiehet 1. Daß der Vasall unter dem Bes-  
ding sein Lehn-Guth besitze und alle fructus davon  
genieße/ auff des Lehnherrns Erforderung allezeit  
parat und geschickt zu seyn/ in eigener Person die  
Nit. erdienste zu verrichten. 2. Daß diese Capaci-  
tät und Bereitschafft die Ursach sey/ warum der  
Lehn-Mann das völlige nutzbahre Eigenthum von  
seinem Guthe genießet/ dergestalt/ daß die Genieße-  
sung des völligen nutzbahren Eigenthums nichts an-  
ders/ als der Effect von letztgedachter Capacität  
sey. Nun ist bekant: quod, cessante causa alicu-  
jus rei, cesset quoque effectus. Weil also unmin-  
dige Vasallen nicht capabel seyn/ in Person die Rit-  
ter-Dienste zu leisten; Dieses aber die Ursach ist/  
warum



warum ein Vasall alle Nutzungen von den Güthern einnehbet/ so folgt/ quod cessante hac causa in pupillis, cesset quoque totalis fructuum perceptio seu dominium utile plenarium, tanquam effectus habitus servitorum feudaliū in persona præstandorum. 3. So folget auch dieses daraus/ daß ein Vasall, der von Natur dergestalt gebrechlich/ daß er/ Ritter-Dienste in Person zu leisten/ unfähig/ a successione feudi zu excludiren 2. F. 36. Schilt. in Commentar. ad Jus feud. Alemann. cap 63. Doch daß ihm/ so lange er lebet/ von dem Lehns-Herrn gewisse Aliment Gelder verordnet werden 1. F. 6. in fin. In dem Fall aber; wenn ein Vasall der sich um das Vaterland wohl verdient gemacht/ wegen hohen Alters nicht mehr in eigener Person dienen könnte/ oder auch/ wenn einen/ in des Lehns- und Landes-Fürsten Kriegs-Diensten/ ein Unglücks-Fall betroffen/ dergestalt/ daß er/ ferner in eigener Person aufzusitzen/ verhindeet würde: So ersoderte dem ohngeacht die Billigkeit/ daß ihm noch wie vor/ und so lange er noch lebete/ das völlige nutzbarre Eigenthum des Ritterguthes gelassen würde.

Wenn etwa von dem Adel noch dieses eingewendet werden sollte: es wäre solches Recht der Tutela usufructuaria niemahls in der Übung gewesen. Denn nicht zu vermuthen/ daß die Lehns-Fürsten/ wenn sie es einmahl im exercitio gehabt/ davon/ als einem so austräglichen modo augendi ararium abgegangen seyn solten: So dienete darauff zur Antwort/ daß nimmermehr von dem Adel werde können

können erwiesen werden/ es sey solches Recht der Fruchtnießenden Vormundschafft in Sachsen niemals bräuchlich gewesen. Ey! sprichst du/ das sind sie auch nicht schuldig: Affirmanti enim incumbit probatio, also müßten die Lehns-Herrn/ wenn sie das Recht der Fruchtnießenden Vormundschafft behaupten wolten/ beweisen/ daß es wirklich sey im Schwange gewesen. Es ist wahr/ quod affirmanti incumbat probatio, sed NB. regulariter. Nulla autem regula sine exceptione. Nun ist bey dieser Regul auch diese Exception: nisi aliquid affirmans pro se habeat præsumptionem, tunc enim onus probandi transfertur in negantem, & quod cum præsumptione juris affirmatum fuit, tam diu pro vero habetur, donec probetur contrarium. Ita unanimiter sentiunt Hd. ad Tit. P. de probat. & præsumpt. Nun ist aus der klaren Disposition des Sachsen-Spiegels nicht anders zu præsumiren / als: daß die Tutela usufructuaria wirklich sey im Gebrauch gewesen. Si enim hoc non fuisset, talis Legis dispositio fuisset campana sine pistillo. Qualis enim Lex, si non observetur? vid. Cz. in indice Jurisprud. forens. Rom. Saxon. voce: Lex. Weil also die expresse Verordnung des alten Sächsischen Rechts/ præsumtionem Juris, daß solche observiret worden/ vor die Lehns-Fürsten erwecket: So folgt nothwendig: Daß die Vasallen das contrarium erweisen müßten.

Damit möchte der Adel lieber zu Hause bleiben/ wenn er vorgiebt: Es wäre nicht zu vermuthen/ daß

daß

daß die Lehns-Fürsten/ wenn sie das Fruchtnießens-  
de Vormundschafts-Recht einmahlt im exercitio  
gehabt/ daran/ als einem so austräglichem modo  
augendi ararium, abgegangen seyn solten. Denn  
es ist eine weit stärkere Vermuthung/ daß solches  
Recht durch des Adels Inriiquen ins Stecken ge-  
rathen/ die von ihnen gespielet worden/ nachdem sie  
die Fürsten an die Hoffe und zu denen Chargen ge-  
heimer und anderer Rätthe gezogen/ und ihnen all-  
zuviel eingeräumet. Daber die von Adel/ nach  
dem sie wahr genommen/ daß einige Fürsten um ih-  
re Rechte sich nicht allzu genau bekümmert/ das o-  
nus tutelae usufructuaria, durch Erdeneckung aller-  
hand unerhörte Auflagen/ die der Bürger- und  
Bauern-Stand tragen müssen/ und dadurch der  
Abgang derer Revenuen von dem Fruchtnießenden  
Vormundschafts-Recht nicht so bald in die Augen  
gefallen/ sich vom Halse zu schaffen bedacht gewes-  
sen.

Gleich wie nun alles / was bisher an-  
geführt worden/ denen Rechten gemäß ist:  
Also würde darauff viel sicherer/ als auff  
dem *Dominio eminenti*, welches offte sehr ge-  
mißbrauchet wird/ die Fruchtnießende Vor-  
mundschaft eines Sächsischen Lehn- und  
Landes-Fürsten/ zu bauen seyn. Solte  
nun von einem Durchlauchtigen Sächsi-  
schen Haupte ietzo oder in künftigen Zeiten  
der Schluß gefasset werden / das *vindicirte*  
Recht

☀ (o) ☀

Recht in Deroselben Landen/ zu Soulagierung  
des Bürger- und Bauren: Standes/ wel-  
chem bey einer so wichtigen *Accession* derer  
*Intraden*, einige Auflagen abgenommen  
werden könten/ wieder einzuführen: So  
wünsche aus unterthänig getreuem Herzen/  
daß solches glücklich und ohngehindert und  
mit ewig grünenden Ruhm der Säch-  
sichen Krone/ möge vollzogen  
werden.

TANTUM!



1098





Das  
aus dem Sächsischen Lehn<sup>2</sup>  
und Land-Recht/  
einem Lehn-  
und Landes-Hürsten

x-rite

colorchecker CLASSIC



mm

